

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Buß=Predigten. Anderer Theil. Halle, Waisenhaus 1706. S.93-120.

Von der Wahren Gelassenheit der Kinder GOTTes / bey Hereinbrechung der Gerichte GOTTes. Die IV.Buß=Predigt, den 1.Martii 1702. (Jes.26, 8-10.)

Francke, August Hermann

1706

Das andere Stück.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

ge zu Ihm kamen und ihn bekehrten / wie Pilatus das Blut einiger Galiläer mit ihrem Opffer vermischet hätte / denn da antwortete er ihnen: sie solten nicht dencken / daß diese allein wären Sünder gewesen; auch solten sie solches nicht dencken von denen / welche der Thurm zu Siloah erschlagen hätte / sondern / wo sie sich nicht bekehrten / so würden sie alle auch also umkommen. Da wir nun Krieg und Krieges Geschrey um uns haben / und alles um uns herum in den Waffen ist / was können wir da anders dencken / als daß Gott der Herr selbst das Schwert ausgezogen habe zuzuschlagen auff die bösen Menschen / die sich Christen nennen / und doch nichts thun / als daß sie seinen Namen mit ihrem ganzen Leben schmähen und schänden / und daß er / so zu reden / im Anzuge sey seine Gerichte auch an uns auszuüben / so wir nicht bey Zeiten durch recht schaffene Bekehrung ihm in die Arme fallen. Darum verkündige ich euch allen / die ihr allhier zugegen seyd / und dieser Buß-Predigt beywohnet an diesem heutigen Tage / daß Gott seine Gerichte euch nahe kommen lassen / und daß die Art dem Baum an die Wurzel geleyet sey. Um deswillen aber läßt Er euch Buße predigen / weil Er voll Mitleidens und voll Erbarmens ist / und gern euer verschonen möchte / weil er nicht Lust hat an eurem Verderben / sondern euch gerne gutes thun wolte / darum läßt er euch vorher sagen / ob ihr so verständig seyn / und dencken wollet: Ey wenn gleichwol die Gerichte Gottes wirklich einbrechen solten / wie könnte ich mich da erst zu ihm bekehren / wie könnte ich mein Herz da fassen / wie würde mirs denn ergehen / sonderlich da mirs vorher gesaget ist? Ich will das gewissste erwehlen und mich zum lieben GOTT von gankem Herzen wenden / und seine Gnade in meiner Seele wirken lassen; ich will das Wort der Buße nicht ferner von mir stossen / sondern mich unter die Hand des HERRN demüthigen / vielleicht wird Er sich über mich erbarmen / und meiner verschonen.

Das andere Stück.

Wenn das sey bismal gnug von denen Gerichten / dabey die Gläubigen gelassen sind. Wir gehen nun weiter und sehen zum 2. auch den Grund / darauf der Gläubigen ihre Gelassenheit bey solchen Gerichten des HERRN beruhe. Wenn einer in guten Tagen ruhig / getrost / guts Muths / und gelassen ist / das ist nichts sonderliches / aber bey dem Ausbruch der Gerichte Gottes / Gelassenheit üben / und ruhiges und stilles Herzens

Hergens seyn / darzu gehöret eine höhere Kraft / so daß wenn Gott sie nicht selbst in den Menschen wirket / dieselbe der blöden und furchtsamen menschlichen Natur schlechter Dings unmöglich ist. Demnach ist von nöthen / daß man den wichtigen Grund erkenne / den diejenigen haben / die da gelassen sind / wenn gleich die Gerichte Gottes herein brechen. Also fragt sich denn: was haben doch Esaias / Jeremias und andere Propheten und glaubige Menschen vor einen Grund gehabt / daß wenn sie gleich vor Augen gesehen / Gott wolle die Jüden straffen / und seine Gerichte über Land und Leute ergehen lassen / daß sie dabey haben können stille / ruhig und gelassen seyn? In unserm Text wird uns solcher Grund angedeutet in denen Worten / da es heißet: Wir warten auf dich / HERR / im Wege deines Rechtes / des Hergens Lust stehet zu deinem Namen und deinem Gedächtniß / von Herzen begehrt ich dein des Nachts / darzu mit meinem Geiste / mir wache ich frühe zu dir. Sehet / die wahre / lebendige Erkenntnis Gottes ist der erste Grund der Gelassenheit der Gläubigen / so der weil sie sich zu Gott dem lebendigen befehret haben / weil sie Gott kennen und mit Gott dem HERRN / dem Richter alles Fleisches / der seine Gerichte ergehen läßt / befaßt sind. Wie kennen sie Jhn aber? Antwort: daß er ein gerechter Gott ist / der ihnen kein Unrecht thun könne; daß Er ein allmächtiger Gott sey / der überschwenglich thun / und auch vom Tode erretten könne; daß Er sehr barmherzig und voller Mitleidens / voller Geduld und Langmuth sey; sie wissen wohl / daß Er nicht plötzlich zuföhret / sondern seine Gerichte gerne aufhält / biß die Menschen das Maas ihrer Sünden voll gemacht haben / wie Gott selbst dort zu dem Abraham sagte / daß die Missethat der Amoriter noch nicht alle wären; ja sie wissen / daß die Langmuth Gottes so groß ist / daß wenn Er schon die Art dem Baum an die Wurzel geleyet hat / er dennoch dieselbe wieder zurück nimt / wenn der Baum noch anfänget Früchte zu tragen. Denn so hat Er es auch insonderheit mit dem Jüdischen Volck gemacht. Johannes der Täufer mußte verkündigen / die Art sey dem Baum (dem Jüdischen Volck) an die Wurzel geleyet; Aber er gab ihnen nichts desto weniger noch 40. Jahre Zeit / darinnen sie noch die Predigten der Apostel hätten annehmen können / nachdem sie Johannis und des HERRN JESU Predigten verworffen / und dieselbe an sich hatten unkräftig und vergeblich seyn lassen. O welch eine Stüffe der Langmuth / und der Erbarmung unsers Gottes! Nun sehet / als ein solcher geduldiger und langmüthiger Gott wird er von den Sündigen erkant. Also weil sie nun wissen / daß sie es mit einem gerechten / allmächtigen

mächtigen

mächtigen / barmherzigen / gedultigen / langmüthigen / ja getreuen und wahrhaftigen Gott zu thun haben / und daß derselbe Gott ihr Gott und Vater sey / wie solten sie denn nicht gelassen seyn / und mit David sagen / Wir wollen lieber in die Hände des HERRN fallen / weder in die Hände der Menschen / als welche ihnen selbst gelassen / nicht auf Gerechtigkeit sehen / und bey welchen keine Gedult / keine Langmu. h. / keine Barmherzigkeit zu finden ist. Wäre Gott nun auch so / O wo wolte man sich lassen / wie könnte man sein Herz alsdenn zu Frieden stellen. Denn wenn keine Gerechtigkeit / keine Gedult / keine Langmu. h. bey Gott wäre / so würde es nicht helfen / sondern umsonst und vergebens seyn / wenn man sich gleich zu ihm bekehrte / und also würde er auch keinen Unterschied machen zwischen dem Gottlosen und dem Gerechten / darauff doch Abraham so sehr drang in seinem Gebet / welches er für Sodom that für dem HERRN. Weil aber die Gläubigen mit Wahrheit sagen können / was jener gefaget hat: Bonum habemus Dominum, wir haben einen guten HERRN. Warum solten sie sich denn fürchten? warum solten sie sich für Ihm scheuen / warum solten sie gleich den Gottlosen und bösen / die ihn nicht erkennen / zittern und zagen? das beschreibet uns gar schön Jesus Sprach im 34. Cap. seines Zucht-Buchs. Denn so heist es daselbst v. 14. Fürchte dich / daß die Gottesfürchtigen den rechten Geist haben / denn ihre Hoffnung stehet auff den / der ihnen helfen kan / (mehr als Könige und Kaiser / mehr als alle Mauren / Festungen und Wälle in der ganzen Welt) Wer den HERRN fürchtet / der darff für nichts erschrecken / noch sich entsetzen / (warum denn) Denn Er (der lebendige Gott) der ist seine Zuversicht. Wohl dem / der den HERRN fürchtet / worauff verläst er sich / wer ist sein Trost? (was hat er vor ein Schloß / vor eine Festung / vor Wälle / vor Mauren?) Die Augen des HERRN sehen auf die / so ihn lieb haben. Er ist ein gewaltiger Schutz / eine grosse Stärke / ein Schirm wider die Hitze / eine Hütte wider den heißen Mittag / eine Hüt wider das Strancheln / eine Hülffe wider den Fall / der das Herz erfreuet / und das Angesicht frölich machet / und gibt Gesundheit / Leben und Segn. Sehet / das ist derselbe feste Grund / davon Paulus saget 2. Timoth. 2 / 19. Der feste Grund Gottes bestehet / und hat diesen Siegel: Der HERR kennet die seinen / und es erete ab von der Ungerechtigkeit / wer den Namen Christi nennet. Wo nun ein solcher Grund ist / nemlich eine wahre Erkennuß Gottes / die mit einer wahren Gemeinschaft mit Gott verknüpffet / und dabey der Mensch seiner Kindschafft versichert ist / warum solte er sich

sich

sich denn fürchten / und nicht vielmehr gelassen / ja getrost und gutes Muths seyn? Nehmet doch davon ein Gleichniß / um die Sache desto eigentlicher und besser zu verstehen. Wenn ein König in dieser Welt sich gegen eine Stadt / Land oder Königreich rüstet / so mag's wol seyn / daß diejenigen / welche der König mit Krieg überziehen will / sich vor seinen feindlichen Waffen fürchten. Aber wenn der Prinz / oder Erbe desselbigen Königs / der sich also gegen andere / seine Feinde / rüstet / sich auch für den Waffen seines Vaters / oder für dem Krieg fürchten wolte / wäre das nicht ein ungereimter Handel? der König wird ja den Krieg nicht führen wider seinen Erben; er wird ja das Schwert nicht gegen den Sohn seines Leibes gebrauchen wollen / sondern er will sein Schwert wehen gegen seine Feinde. So ist's auch / wenn der König aller Könige und HERR aller Herren sein Schwert wehet / seinen Bogen spannet und ziele / wenn er darauf tödtliche Geschosset leget / und seine Pfeile zum Verderben zurichret / siehe so mögen sich die fürchten / gegen welche es gerichtet ist / denen es ihr Gewissen saget / daß sie mit Gott nicht recht dran sind / und daher keine Freudigkeit in ihren Seelen zu dem Schöpffer Himmels und der Erden haben können. Aber solten denn diejenigen / welchen der Geist Gottes in ihrem Geiste Zeugniß gibt / daß sie Gottes Kinder / ja Erben Gottes und Mit-Erben Christi sind / solten / sage ich / die sich auch fürchten? Das sey fern! Vielmehr stehen sie in gläubiger Gelassenheit / darum / daß sie Gott kennen und von ihm erkant sind. Wie denn in unserm Text um deswillen die Gläubigen auch zur Zeit der hereinbrechenden Gerichte des HERRN sagen: Was den Weg deiner Gerichte betrifft / so warten wir auf dich / HERR / des Herzens Lust steht zu deinem Namen und zu deinem Gedächtniß; von Herzen begehrt ich dein des Nachts / dazu mit meinem Geist in mir wache ich frühe zu dir. Das ist's auch / was unser Heiland bezeuget / wenn Er die Gerichte / so vor dem Ende der Welt hergehen sollen / beschreibet. Denn da gedencket Er / wie den Menschen-Kindern auf Erden werde bange seyn / und wie sie für Furcht und für Warten der Dinge zagen werden / die da kommen sollen auf Erden. Zu denen Gläubigen aber saget er darauß: Wenn aber dieses anfähet zu geschehen / so sehet auff und hebet eure Häubter auff / darum daß sich eure Erlösung nahet / Luc. 21 / 28. d. i. Wenn andere Menschen zitterten und zageten für Furcht und für Warten der Dinge / die kommen würden / solten sie frisch und fröhlich aussehen / auff Gott ihr Vertrauen setzen / und damit in der Wahrheit bezeugen / daß sie ihres Vaters Herz erkannten / und also in rechter gläubiger Gelassenheit sich finden

den lassen. Das ist ja ein Grund der feste genug ist. Wer demnach Gottes Herz recht erkennet / der ist in einer sichern und unüberwindlichen Stellung / darin ihm keiner Schaden kan.

Der andere Grund wird in den folgenden Worten des Texts beschrieben: Denn wo dein Recht im Lande gehet / so lernen die Einwohner des Erdbodens Gerechtigkeit; Aber wenn den Gottlosen gleich Gnade angeboten wird / so lernen sie doch nicht Gerechtigkeit / sondern thun nur übel im richtigen Lande / denn sie sehen des Herrn Herrlichkeit nicht. Nämlich die Ehre des lebendigen Gottes ist ferner / warum die Gläubigen bey denen hereinbrechenden Gerichten Gottes so gelassen / so friedsam / so ruhig und stille sind. Sie sehen wol / daß so lange es den Menschen äußerlich wohl gehet / wie den Leuten zu Sodom / die in einem guten fetten und fruchtbaren Lande wohneten / da sie Essen und Trinken genug hatten / daß / sage ich / die Menschen nicht besser werden / sondern der Güte und Wohlthaten Gottes nur zur Sünde und Bosheit mißbrauchend / wie die Leute zu Sodom sich in Geilheit / in Unzucht / in Fressen und Sauffen / in allen Schanden und Lastern herumwelkten; und den Loth / der sie deswegen straffete / noch dazu als einen / der über sie herrschen wolte / verfolgten; Das sehen die Frommen und Gläubigen / daß die Menschen sich nicht durch die Güte / Gnade / Barmherzigkeit / Langmuth und Gedult Gottes zur Buße reizen lassen wollen / sondern daß sie / ob gleich GOTT der Herr seinen ganzen Sack der Wohlthaten / so zu reden / über sie ausschüttet / es doch nicht zu Herzen nehmen / sondern dabey trotzig und frech und in Sünden / Schanden und Lastern fortleben / sich auff den zeitlichen Reichthum / und auff die gute Nahrung verlassen / und Gottes Wort nichts achten / so daß derjenige / der sie bestraffet in ihrem bösen und gottlosen Wesen / nicht ihr Freund ist / sondern sich von ihnen verhöhnen und verspotten lassen muß. Was dencken denn dabey die Gläubigen / wenn sie solches sehen? wenn sie sehen / daß die Ehre Gottes mit Füßen getreten wird / wenn sie sehen / daß ob gleich der Herr noch so viel Gutes an den Menschen-Kindern thut / und darin seine Majestät und Herrlichkeit zeigt / das alles an ihren vergeblich ist / und noch wol dazu einen Spott aus GOTT und seinem Wort machen / seine Wahrheit verlachen / verlästern / verwerffen und bey ihrem alten und bösen Sinn bleiben und beharren. Sehet / daraus schliessen sie eben / daß kein anderer Weg sey / dadurch die Ehre Gottes gerettet werden möge / als daß GOTT der HERR seine Gerichte einmal offenbar werden / und dieselben die Menschen fühlen lasse. Darum heißet es: Denn wo dein Recht im Lande gehet /

gehet/ (oder wo dein Gericht über das Land kömte) da lernen die Einwohner des Erdbodens (oder der bewohnten Welt) Gerechtigkeit. Dasjenige Land/ welches das Schwert des HERN fühlen muß/ lernet zwar nicht allemal Gerechtigkeit/ sondern/ wenn die Menschen Gottes Zorn-Gerichte fühlen müssen/ so ist ihr Herz voller Verzweiffelung/ Angst/ Furcht und Schrecken/ davor keine Fuß-Gedanken ins Herz kommen können. Ja manche entfernen sich bey solchen Gerichten noch weiter von GOTT/ in dem sie selbst sich mit auf das Rauben und Morden legen/ und also alle gute Gesetze und Ordnungen/ göttliche sowol als menschliche/ mit Füßen treten. Aber die um ein solches Land her wohnen/ und es wissen/ was Gott demselben vor Guthaten im leiblichen und geistlichen erwisen hat/ was vor fruchtbare Zeiten er dem Lande gegeben/ wie er es so reichlich gesegnet/ vor Krieg und feindlichen Überzug es so lange bewahret/ oder wie er den Einwohnern allezeit wieder aufgeholfen hat/ wenn sie gleich in Noth und Elend gerathen sind; welche wissen/ wie reichlich Gott der HERR ihnen sein Wort habe verkündigen und ihnen es vorher sagen lassen/ daß er mit seinen Gerichten hereinbrechen würde/ und wie die Menschen solches nicht geachtet/ sondern ihren Spott damit getrieben/ das Wort Gottes von sich gestossen/ und es immer ärger gemachet; die kommen denn herzu/ und sehen es an/ wie das Schwert des HERN ohne Schonen und Erbarmen darcin schläget/ und gedencken: Wahrlich Gott ist ein gerechter GOTT/ Er hat ihnen so viel Gutes gethan/ aber sie haben sich nicht darnach gebessert; Er hat ihnen sein Wort verkündigen lassen/ aber sie haben nicht hören wollen; Er hat seine Wahrheit unter ihnen bezeugen lassen/ aber sie haben derselben nicht gehorchet/ sondern haben sie verlästert/ verschmähet/ von sich gestossen/ und sind geblieben in ihrem sündlichen Wesen/ und wenn jemand unter ihnen sich recht zu Gott bekehret hat/ so haben sie demselben einen Spott-Namen angehenger: O/ ihr Menschen/ das sind die Gerichte Gottes/ da siehet man/ daß gleichwol noch ein GOTT im Himmel ist/ der die Sünde nicht walten läßt auff Erden/ der die Menschen so nicht handthieren läßt/ wie sie wollen. Das heißt denn: Wenn deine Gerichte über ein Land kommen/ so lernen die Einwohner des Erdbodens Gerechtigkeit. Nehmet das Jüdische Volck zum Exempel: Wenn man hätte fragen wollen: Warum ist der Tempel/ der doch so herrlich erbauet war/ zerstöret worden? Warum ist die schöne Stadt so jämmerlich verheeret? warum ist das Volck/ welchem Gott so viel gutes gethan hat/ aus dem Lande gejaget/ und in alle Enden der Erden zerstreuet worden? so hätte man antwor-

ten müssen: Darum ist's geschehen / weil sie den **HERRN** ihren **GOTT** verlassen / und seine Gebote übertreten haben. Sehet also lernen die Einwohner des Landes Gerechtigkeit / oder daß **GOTT** ein gerechter **GOTT** sey / bey dem kein Ansehen der Person ist / sondern der einem je gleichen vergilt / wie er es verdienet.

Weil denn nun die Gläubigen vor Augen sehen / daß / wenn **GOTT** gleich seine Hand in Liebe / in Barmherzigkeit / in Gnade / in Wohlthat erhöhet / es doch die Gottlosen nicht merken / noch erkennen wollen / sondern denken / es geschehe von ohne gefahr / und nur ärger werden / je mehr **GOTT** seine Wohlthaten über sie häuffet; gleichwol aber die Ehre **Gottes** ihnen am Herzen liget / und ihnen nahe gehet / daß dieselbe so soll geschändet werden / so geben sie sich gelassen hin um der Liebe willen / die sie in ihren Herzen haben zu ihrem **GOTT** und Vater / wenn er durch den Weg seiner Straff-Gerichte seine Ehre rettet und die Menschen erfahren läffet / was für Jammer und Herzeleid es bringe / den **HERRN** / seinen **GOTT** verlassen / und denselben nicht fürchten; auch andere solcher Gestalt lehret / daß sie mit seinem Wort nicht scherzen / sondern es annehmen / und sich besehren sollen / damit es ihnen nicht auch gehe als einem solchen Volck / als einer solchen Stadt / als einer solchen Gemeine / welche **Gottes** Wort ehemals nicht angenommen / und nun zum Beypiel der göttlichen Gerechtigkeit anderen vor Augen gestellet ist. Sehet / dieses sind die beyden Gründe / darauff der Gläubigen ihre Gelassenheit bey denen hereinbrechenden Gerichten **Gottes** beruhet.

Das dritte Stück.

Un mögen wir denn so viel leichter zum 3. die Ausübung dieser Gelassenheit / oder auf was Art und Weise dieselbe ausgeübet werde / erkennen. Welches uns unser Text in diesen Worten anzeigen / da Esaias in seinem und des Volcks Namen also redet: Wir warten auff dich / **HERR** / im Wege deines Rechten / des Herzens Lust stehet zu deinem Namen / und deinem Gedächtniß / von Herzen begehrt ich dein des Nachts / dazu mit meinem Geist in mir wache ich früh zu dir. Daraus sehen wir denn / daß **GOTT** selbst das einzige Objectum des Wartens / der Herzens-Lust / und der Begierden seiner gläubigen Kinder ist / und daß darauff ihr Herz gerichtet sey. Und das ist die Art und Weise des